

DDH

Das Dachdecker-Handwerk // www.ddh.de



55

Porträt Psychologie ist fast alles

Berlin, Stuttgart, Speyer oder München – das kleine Team von Manfred Rosenkranz arbeitet auf vielen Baustellen. Und fast immer kommt Schiefer aufs Dach. Der bekennende Christ verkauft seine Leistung mit Leidenschaft – Sohn Samuel lebt die Tradition weiter.





Zum Streicheln schön: Manfred Rosenkranz zeigt stolz sein Schieferdach.

PORTRÄT

Johannes Messer

Psychologie ist fast alles

Berlin, Stuttgart, Speyer oder München – das kleine Team von Manfred Rosenkranz arbeitet auf vielen Baustellen. Und fast immer kommt Schiefer aufs Dach. Der bekennende Christ verkauft seine Leistung mit Leidenschaft – Sohn Samuel lebt die Tradition weiter.

Das Aufnahmegerät zeigt zwei Stunden an, aber Manfred Rosenkranz ist noch lange nicht fertig. Der Dachdeckermeister aus Mauden im Westerwald interessiert sich für viele Dinge und darüber reden kann er auch. Man spürt gleich:

Der Mann hat eine Mission und viele Interessen außerhalb der Dachdeckerwelt. Auf das letzte und bedeutende Dachprojekt ist Manfred Rosenkranz besonders stolz: die Sanierung der Private Banking Volksbank Kur- und Rheinpfalz in Speyer.

„Innerhalb von zwei Monaten haben wir das Projekt über die Bühne gebracht. Wir waren ständig mit vier Leuten auf der Baustelle. Das machen wir sowieso schon seit Jahren: Berlin, Heilbronn, Bochum, wir touren herum und nutzen unsere



Kann sich bis auf den Taubendreck oben rechts sehen lassen: das Haus von Junior Samuel Rosenkranz in Mauden.

Kontakte“, sagt Rosenkranz. Beim Projekt Speyer kam der zuständige Architekt auf ihn über das Internet, da der Planer vor Ort keinen passenden Dachdecker fand. Die Seite www.rosenkranz-gmbh.net ist zwar schon etwas angegraut, macht aber den Schwerpunkt des Unternehmens deutlich: Schiefer, in allen Varianten inklusive Deckarten, Beispielbilder und Preisangaben. „Zum Glück können wir das noch – zum Beispiel eine eingebundene Schieferkehle. Die ‚klassische Altdeutsche Schieferdeckung‘ ist heute für viele Dachdeckerkollegen so selten geworden, dass sie im Berufsbild so gut wie nicht mehr vorkommt.“ In Speyer waren Planer und Bauherr begeistert, die Sanierung wurde als schönstes Gebäude Speyers deklariert. „Ursprünglich war die Bank eine Ruine, asbestverseucht. Die Ausschreibung musste fachlich an einigen Stellen korrigiert werden. Aber damit kennen wir uns aus“, ergänzt Manfred Rosenkranz selbstbewusst.

Beziehungen unter Schieferfreunden

Technisch und betriebswirtschaftlich hält Rosenkranz viel vom Systemgedanken: „Bei der Dacheindeckung mit Schiefer sollte das Schiefermaterial aus einer Grube kommen, damit auch eine entsprechende Garantie gewährleistet werden kann.“ Doch ohne ein gut gepflegtes

Netzwerk könnte der Viermann Betrieb die zum Teil spektakulären Aufträge in ganz Deutschland nicht realisieren. „Neulich hatten wir einen Sturmschaden in Bochum, da musste ich mir zwei Mann aus Heilbronn organisieren, sonst könnten wir das gar nicht leisten.“ Das Organisieren, das Netzwerken liegt dem Westwälder. „Viele Kollegen aus der Lehr- und Meisterschulzeit kenne ich nach wie vor gut und die Beziehungen werden noch immer gepflegt.“ Schiefer ist für ihn mehr als reines Deckmaterial, das ist und bleibt seine Leidenschaft. Das kann der Dachdecker am besten am eigenen Wohnhaus

präsentieren: Vorn und hinten stehen bei Rosenkranz zwei wuchtige Wohnhäuser aus Holz, auf dem Dach Schiefer in Altdeutscher Deckung inklusive Fledermausgauben. Rund die Hälfte der Aufträge sind Schieferarbeiten. „Schiefer ist und bleibt die Königsdisziplin, das Decken mit Dachpfannen ist bei uns eher selten geworden.“ Das Decken mit Tonziegeln ist bei der Kundschaft ebenfalls beliebt und kommt mehr und mehr im Berufsbild vor. Meist sind es hochpreisige Ziegel, für Rosenkranz alles einer Frage der Beratung. „Ein schönes Dach ist wie eine schöne Frau, da schaut jeder gerne



Die Private Banking Volksbank Kur- und Rheinpfalz in Speyer: Mit Schiefer gedeckt von Manfred Rosenkranz und seinem Team

Foto: Volksbank-krp.de



„Die Schönheit eines Hauses gleicht der Schönheit einer Frau“, sagt Manfred Rosenkranz.

hin. Es macht mir Freude, die interessierte Bauherrenschaft davon zu überzeugen, etwas mehr zu investieren, anstatt am falschen Ende zu sparen“, sagt der Unternehmer und streicht über die dunklen Steine seines Westerwälder Wohnhauses. Für ihn das A und O für die Zukunft: Dachdecker müssen ihre Leistung stärker verkaufen. Die Psychologie ist fast alles, das Zahlenwerk im guten Verkaufsgespräch Nebensache. „Wenn wir als Dachdecker unser Niveau heben wollen, müssen wir das Verkaufsgespräch in den Vordergrund stellen. Gute Beratung am Kunden, überzeugt sein von Qualität und Leistung sowie guten Dachsystemen und Dach-eindeckungen – das muss schon in der Ausbildung eintrainiert und geprägt werden.“ Momentan läuft „der Laden“ bei Rosenkranz, aber es gab auch schon andere Zeiten. Wichtig bleibt für ihn der eigene Anspruch das Hauptziel: das Unternehmen als positiver Lebensraum für alle Mitarbeiter, doch auch in dem Bewusstsein „Als Unternehmer brauche ich die Erfahrung des drohenden Abgrunds nach dem Motto – „Morgen ist mein Betrieb pleite und was dann?! Das gehört nun einmal dazu und bleibt der beste Ansporn für Innovation und Kreativität.“

1978 legte Manfred Rosenkranz die Meisterprüfung ab und gründete 1985 sein

eigenes Unternehmen. Die Nachfolge ist zum Glück gesichert. Sohn Samuel, professioneller Mountainbiker, übernimmt 2018 die Firma. Dafür wurde die Firmierung bereits geändert. Samuel ist der stillere Typ. Viele Verkaufsgespräche überlässt er noch Vater Manfred. Die Ausbildung absolvierte er im elterlichen Betrieb, schloss diese mit Erfolg ab und wurde im Wettbewerb Kammermeister, Landessieger und dritter Bundessieger und machte 2006 seinen Meister.

Azubis bildet Rosenkranz zurzeit keine

„Als Unternehmer brauche ich die Erfahrung des drohenden Abgrunds.“

aus. „Das haben wir die Jahre über immer gemacht, doch im letzten Jahr fehlten uns die Bewerber.“ Wenn die vier Dachdecker auf Montage sind, kümmert sich die Unternehmerfrau um die Anfragen – und beruhigt. „Das ist ganz wichtig, die persönliche ‚Seelsorge‘. Neulich hatte ich eine alte Dame an der Leitung, die aufgeregt von einem Wasserschaden berichtete, dabei hatte es bestimmt eine Woche nicht geregnet. Vor Ort stellte sich heraus, dass aus der Heizung Wasser kam“, lacht die Unternehmerfrau.

Der Vorteil der kleinen Firma ist nach Rosenkranz die Größe: „Als großer 25-Mann-Betrieb musst du alles machen. Wir können uns – in guten Zeiten – die Aufträge aussuchen. Das war aber nicht immer so. Wenn der Winter lang ist, schaufeln wir auch Schnee“, so der Unternehmer.

Politisches Engagement vor Ort

Intensiv setzt sich der Westerwälder mit der aktuellen Flüchtlingsproblematik auseinander. 1 km von seinem Wohnhaus entfernt wird auf einem ehemaligen Truppenübungsplatz ein Flüchtlingsheim gebaut. Der bekennende Christ und langjährige Bürgermeister im Stadtrat setzt auf möglichst schnelle Integration für die alle Seiten Zeit und Bereitschaft investieren müssen. „Wenn bestimmte Voraussetzungen erfüllt sind, bin ich auf jeden Fall dafür, auch Flüchtlinge auszubilden“, so der Firmenchef.

Da Rosenkranz viele Freunde in Israel hat und sich auch öfter in Israel aufhält, wäre es für ihn ein außergewöhnliches Erlebnis, einmal ein Bauprojekt im „Heiligen Land“ zu begleiten und auszuführen. Eine Beratung für ein Projekt in Hamat Gader am See Genezareth ist schon geschehen, aber praktische Arbeit ist ihm bisher verwehrt geblieben. Aber das kann vielleicht noch werden. Er hat den Plan noch nicht begraben. //